

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Klößen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugpreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,50 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Alsterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18694, Dresdner Verlagsgesellschaft: Schriftleitung: Dresden-21, Alsterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonntags 13-14 Uhr

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 14. November 1928 Nummer 266

## Neue Provokation der Ruhrindustriellen

Unternehmer verlangen Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen / Wiffells Offerte an die Stahlkönige

Nachdem das kapitalistische Arbeitsgericht in Duisburg den Standpunkt der Eisenindustriellen gedeckt hat, unternehmen die Scharmacher, noch ermutigt durch die bisherige feige Handlungsweise der reformistischen Gewerkschaftsführer, einen neuen ungeheuerlichen Versuch gegen die ausgesperrten Metallarbeiter an Rhein und Ruhr. Zu den heute vormittag begonnenen Vermittlungsverhandlungen in Düsseldorf unter Leitung des dortigen sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann läßt sich nämlich die Vfg. folgendes melden:

„Von dem Ergebnis der Besprechungen hängt es ab, ob und welche Maßnahmen ergriffen werden, um den Konflikt wenigstens soweit beizulegen, daß die Arbeit in den Betrieben vorläufig unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen wird. (...) In beteiligten Kreisen glaubt man, daß die Arbeitgeber eine Aufhebung des Aussperrungsbeschlusses werden nicht umgehen können. Die Gewerkschaften würden in diesem Falle ihre Mitglieder zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern (...), weil durch das Urteil der ersten Instanz ein Streitobjekt zunächst nicht mehr vorhanden ist“ (...).

Der sicher gut informierte Berichterstatter der Vfg. legt also klar, daß die Gewerkschaftsführer bereit sind, ihre Mitglieder auch zu den alten Bedingungen wieder zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen. Und weil die Unternehmer dies genau wissen, deshalb glauben sie mit aller Brutalität den ausgesperrten Arbeitern ihren Machtwillen aufzubieten zu können. Die Vfg. erlaubt sich deshalb auch, im Zusammenhang mit der obigen Meldung folgenden Arbeitgebervorschlag mitzuteilen, den sie angeblich von einem rheinischen Unternehmer zur Beilegung des Konfliktes und zur sofortigen Wiederherstellung des Arbeitsfriedens erhalten haben will. Hinter diesem beispiellosen Treiben Unternehmervorschlag stehen zweifellos die gesamten Unternehmer. Er lautet:

1. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen;
2. die Verhandlungen werden sofort wieder aufgenommen und längstens bis Ende Januar zu Ende geführt;
3. für die Zeit, bis die Verhandlungen zu einem endgültigen Ergebnis geführt haben, gilt je zur Hälfte das bisherige und das neu zu vereinbarendes Abkommen (...);
4. da es sich nur um wirtschaftliche Fragen handelt, verzichten beide Parteien darauf, ihre derzeitigen vermeintlichen Rechtsansprüche weiter zu verfolgen.“

Daß diese Meldung der Vossischen Zeitung von gestern abend nicht aus der Luft gegriffen, sondern glatte Wahrheit ist, ergibt sich aus dem Schlußsatz der Rede, die der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffell im Reichstag gehalten hat. Wiffell sagte: „Ich glaube, die Einigung ist möglich und beschädet der grundsätzlichen Ausprägung der Rechtslage. Ich glaube, es würde in der Tat am besten sein, daß man sich über die Wiederaufnahme der Arbeit einigt und die Betriebe öffnet, ohne daß die Dinge jetzt bis zum Äußersten zugespitzt werden. Die rechtliche Entscheidung wird dann folgen.“

Die Forderung der Eisenindustriellen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Kapitulation der Arbeiter. Dieser Kapitulationsvorschlag

### Dresdner Straßenbahner solidarisch mit dem Ruhrproletariat

Die am 13. 11. 1928 stattgefundene Belegschaftsversammlung des Werkstattpersonals der Städtischen Straßenbahn Dresden, Bahnhof Trachenberge, spricht den kämpfenden Metallarbeitern des Ruhrgebiets ihre volle Sympathie in ihrem Kampfe aus.

Sie erkennt gerade aus diesem Kampfe, daß Schlichtungsordnung und Arbeitsgerichte nur Einrichtungen des kapitalistischen Staates gegen die Arbeiter sind. Nicht durch Wirtschaftsdemokratie, sondern durch Anwendung aller Kampfmittel unter Zusammenfassung aller Arbeiter durch Vertiefung des Kampfes unter Führung betrieblicher Kampfleitungen wird der Sieg gewährleistet.

Der Kampf der Ruhrarbeiter ist nicht nur ein Kampf der Ruhrarbeiter selbst, sondern eine Angelegenheit des gesamten internationalen revolutionären Proletariats. Der Kampf der Ruhrarbeiter ist ein politischer Kampf gegen das internationale Kapital, ihre Niederlage aber eine Niederlage des internationalen Proletariats, ihr Sieg ein politischer Sieg. Der Kampf der Ruhrarbeiter muß durchgeschlagen werden bis zum Sieg, und zwar durch rücksichtslosen Klassenkampf.

Hoch die Solidarität!  
Nieder mit den Kapitalisten!

aber ist bereits am Tage vorher im Reichstag in der Rede des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wiffell mit schamloser Offenheit gemacht worden. Nichts zeigt deutlicher, wie sehr die sozialdemokratischen Koalitionsminister bereits direkt die Politik der Unter-

nehmer von sich aus gegen die Arbeiterschaft durchzuführen. Nach 1 1/2 monatiger Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen sollen die Ruhrproleten gnädigst einige Pfennige Lohnerhöhung erhalten, über die der Sozialdemokrat Bergemann bereits mit den Unternehmern fuhhandelt.

Diese Provokation der Unternehmer mit Unterstützung der Koalitionsregierung wird genau das Gegenteil von dem erreichen, was die Unternehmer damit bezwecken.

Die ausgesperrten Arbeiter müssen und werden jetzt erst recht, und entschlossener als je vorher, die Front gegen den Verrat ihrer Interessen und für den Sieg ihrer Forderungen aufrichten. In allen Betrieben, wo dies bisher noch nicht geschehen ist, müssen Kampfleitungen gewählt und unter Führung derselben jeder Verrat der Gewerkschaftsführer zurückgewiesen und der rücksichtslose Kampf zum Sieg der Metallarbeiter organisiert werden.

Der Solidarität der gesamten deutschen Arbeiterschaft sind die Metallarbeiter an Rhein und Ruhr in ihrem schweren Kampfe sicher.

## 32 statt 9 Millionen für den Panzerkreuzer!

Berlin, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.)

In den Abendstunden wurde aus der Denkschrift Groeners, die er dem Reichspräsidenten und den Mitgliedern des Reichstages zugestellt hat, bekannt,

daß bereits Bestellungen von 32 Millionen Mark für den Bau des Panzerkreuzers ausgegeben wurden, obwohl bisher nur 9 Millionen für den Bau überhaupt bewilligt worden sind.

Auf Grund dieser Tatsache fordert die kommunistische Reichstagsfraktion die sofortige Einderung des Reichstages, um eine Umstellung der Tagesordnung und sofortige Behandlung dieses verwerflichen Hebergriffes des Reichswehrministers im Plenum des Reichstages zu erzwingen. Der Reichstagsrat tritt heute vormittag zusammen.

### Bantrotte Demagogie der Panzerkreuzer-SPD

Berlin, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern mittag wurde der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller von Hindenburg empfangen. Hindenburg übermittelte Hermann Müller die Wünsche des Reichswehrministers Groener hinsichtlich des Panzerkreuzers.

antrages der SPD, der in den nächsten Reichstagsitzungen zur Beratung steht. Groener hat sowohl in einer Besprechung mit Hindenburg wie in einer Denkschrift, die dem Reichspräsidenten sowie den Mitgliedern des Reichstages zugestellt wurde, zum Ausdruck gebracht, daß er im Falle einer Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers zurücktreten werde. Groener hat Hindenburg ferner mitgeteilt, daß er bei der Abstimmung im Plenum darauf bestünde, daß Hermann Müller nicht für den Antrag seiner Fraktion stimme, sondern sich der Stimme enthalte. Sollte der Reichskanzler trotzdem seine Stimme abgeben, so erklärte Groener auch in diesem Falle seinen Rücktritt durchzuführen zu wollen. Hindenburg eröffnete Hermann Müller, daß er den Standpunkt des Reichswehrministers vollständig teile.

Der „Vorwärts“ findet die vom Reichswehrminister Groener getätigten Bestellungen für den Bau des Panzerkreuzers von 32 Millionen Mark auf Grund des § 24 der Reichshaushaltsordnung „formell juristisch“ für richtig.

Groener und Hindenburg bestanden auf dem Panzerkreuzer. Hermann Müller muß parlieren. Den sozialdemokratischen Arbeitern wird dabei handgreiflich dokumentiert, wohin die jämmerliche und verräterische Koalitionspolitik der SPD geführt hat.

## Die entscheidende Phase des Ruhrkampfes

Nach dem Duisburger Urteil

Das Duisburger Arbeitsgericht hat auf Antrag der Unternehmer entschieden, daß der verbindlich erklärte Schiedsspruch für die Hüttenindustrie rechtsunwirksam ist, das heißt, er stellt keinen neuen Tarifvertrag dar. Da die Unternehmer eine Entscheidung in diesem Sinne gefordert haben, ist es ja nur selbstverständlich, daß sie von einem Gericht der kapitalistischen Regierung so gefällt wurde. Ein kapitalistisches Gericht kann wohl einmal gegen einen einzelnen Unternehmer entscheiden, niemals aber gegen das Unternehmertum, wenn es sich um das Gesamtinteresse der kapitalistischen Klasse handelt.

Da die Rechtsfrage in einem solchen gewaltigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit absolut bedeutungslos ist, wäre auch die Entscheidung des Duisburger Arbeitsgerichtes bedeutungslos, wenn nicht die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ihr Betrugsmanöver ganz auf das Versprechen gegründet hätten, daß dieser Staat die Durchführung des verbindlich erklärten Schiedsspruches erzwingen werde. Nun ist das sozialdemokratische Betrugsmanöver zusammengebrochen. Der kritische Moment ist da.

Denn jetzt, da die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer keinem Metallarbeiter mit der Zumutung kommen dürfen, daß er sich mit seinen Forderungen in den Grenzen des Schiedsschiedsspruches halten müsse, werden immer größere Massen die Forderung der gewerkschaftlichen Opposition - 15 Pfennig Lohnerhöhung und Achtstundentag mit Lohnausgleich - aufnehmen. Vor dieser anwachsenden Lamine fürchten sich die Reformisten, und die sozialdemokratischen Führer werden alles versuchen, um den Kampf um jeden Preis so rasch wie möglich abzuwürgen. Schon sind Verhandlungen eingeleitet. Die Unternehmer sprechen offen ihre Bedingungen aus: Lohn-

zulage, wie sie sie diktieren, und keine Durchführung des Achtstundentages.

Die Unternehmer fühlen sich jetzt stark genug, zu diktieren. Sie können die Drohung mit der Deckung der Betriebe zu den alten Bedingungen als Druckmittel benutzen. Diese Drohung ist geeignet, das letzte schwächliche Sträuben der sozialdemokratischen Führer zu überwinden. Denn die Unternehmer hegen die Hoffnung, daß jetzt infolge des Zusammenbruches des sozialdemokratischen Lügenmanövers große Massen der ausgesperrten so enttäuscht und demoralisiert sind, daß sie bereit wären, zu den alten Bedingungen in den Betrieb zu gehen.

Diese Rechnung der Unternehmer könnte stimmen, wenn nicht die gewerkschaftliche Opposition da wäre, und wenn sie nicht ihre Arbeit geleistet hätte.

Die gewerkschaftliche Opposition hat neben dem verbindlichen Schiedsspruch als Kampfziel betrachtet, sondern hat die ursprünglichen Forderungen der Metallarbeiter hochgehalten. Die gewerkschaftliche Opposition hat gewählt, daß das reformistische Schiedsmannöver zusammenbrechen mußte. Jetzt ruft die Opposition alle ausgesperrten auf, dem beabsichtigten Verrat Widerstand zu leisten, vor den Betrieben Streikposten zu stehen und bis zur Erfüllung der Arbeiterforderungen geschlossen weiterzukämpfen.

Die gewerkschaftliche Opposition wird alle Kräfte einsetzen, um zu erreichen, daß die Kampffront der Arbeiter heftig, auch wenn Unternehmer und Reformisten zur Wiederaufnahme der Arbeit aufrufen. Doch kann nicht verschwiegen werden, daß der Kampf in eine überaus kritische Phase eingetreten ist. Das aktive Eingreifen der Gesamtarbeiterschaft ist nötiger als je.

Klarer als je ist auch zu sehen, daß es sich um eine Schlacht zwischen Kapital und Arbeit handelt, die alle

Arbeiter angeht und an der daher auch alle Arbeiter teilnehmen sollen.

In Zukunft will das Unternehmertum trotz gestiegener Preise keine Lohn-erhöhung mehr zulassen.

Darum geht der Kampf! Darauf werden die kapitalistischen Schlichtungsinstanzen noch schärfer als bisher eingestuft werden.

Das Duisburger Urteil hat nur bestätigt, daß das Schlichtungswesen nur gegen die Arbeiterschaft gerichtet ist. Die Parole aus Exempel ist gemacht. Die Unternehmer werden sich nie von einem Schiedsspruch behindern lassen, wenn sie Kampfmaßnahmen für notwendig halten.

Das Schlichtungswesen hat nur den einen Zweck, die Arbeiter zu fesseln, den Arbeitern die Streikfreiheit zu rauben. Soll die Arbeiterschaft dieses betrügerische Spiel noch länger dulden, oder soll sie es genau so machen wie die Unternehmer und kämpfen, wenn es in ihrem Interesse liegt?

Heute gilt es, den kämpfenden Hüttenarbeitern aktive Unterstützung zu bringen. Überall müssen die Arbeiter Forderungen stellen und dafür in den Kampf treten. Wir sagen, daß ohne Rücksicht auf bestehende Zwangsstarife vorgegangen werden muß.

Abgesehen davon hat die Arbeiterschaft überhaupt keinen Grund, sich um juristische Zwirnsfäden, die die herrschende Klasse zieht, zu bekümmern.

Jetzt kämpfen 230 000 Arbeiter im Ruhrgebiet. In ganz Deutschland hungern Millionen! Ein entscheidender Kampf steht auf dem Höhepunkt.

Vorwärts zur Gegenoffensive!

### DWB-Führer bei Herrn Bögl

Verschiedene Personen aus der Führung des DWB haben am vergangenen Sonntagabend und Sonntag gemeinsam mit Vertretern der Christen in der Privatvilla des Stahlindustriellen Bögl in der Industriellen Gasse eine längere Besprechung abgehalten.

Diese ungeheuerliche Tatsache zeigt, welchen Kurs die Bürokraten unmittelbar zu steuern gedenken: Abwägung des Kampfes und Preisgabe aller Forderungen der Hüttenarbeiter.

Die schärfste Wachsamkeit der Gesamtarbeiterschaft, die Organisierung der Solidaritätsaktion auf breiter Grundlage — das sind die notwendigen Gegenmaßnahmen gegen reformistischen Verrat!

## Der Ruhrkampf vor dem Reichstag

Fortsetzung der Aussprache / Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen

Der Reichstag sollte gestern die Aussprache über den Ruhrkampf fort. Für die Sozialdemokratie sprach Brandes, der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der Organisation der kämpfenden Hüttenarbeiter. Brandes, ein typischer Vertreter der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, begann seine Rede mit einer schamlosen Hege und Verleumdungskampagne gegen die kommunistische Partei und gegen die von den kämpfenden Hüttenarbeitern gewählten eigenen Kampfleitungen.

Brandes' Ausführungen zur Vorgeschichte und zum bisherigen Verlauf des Kampfes waren ein scharfer Abklatsch der Erklärung, die der Reichsarbeitsminister Wissell im Auftrag der Koalitionsregierung im Reichstage vorgetragen hat, und der demagogischen Rede des christlichen Gewerkschaftsführers Stegerwald. Brandes erklärte sich offen und unzweideutig für eine sofortige Vermittlungsaktion. Den einzigen Vorbehalt, den er bei diesem Bekenntnis machte, war die Forderung, daß der durch den Schiedsspruch geschaffene Rechtszustand aufrechterhalten werden müsse.

Dieser völlige Bankrott der Sozialdemokratie kam auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Führer des Metallarbeiterverbandes kein Wort der Sympathie für die kämpfenden Hüttenarbeiter fand, und in der Unterlassung jeglichen Appells, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Die einzige positive Forderung, die Brandes an die Koalitionsregierung stellte, war der Ruf nach einem Selbstverwaltungskörper, der paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzt werden soll.

Die Rede Brandes' war eine freche Verhöhnung der kämpfenden Ruhrarbeiter. Sie bedeutet praktisch die Vorbereitung des Kompromisses auf Kosten nicht nur der Ruhrarbeiter, sondern der gesamten deutschen Arbeiterschaft.

# Wissell wollte den Schiedsspruch verschlechtern!

Sensationelle Enthüllung der Kölnischen Zeitung

Das Unternehmerorgan, die Kölnische Zeitung, bringt am 13. November folgende aufsehenerregende Enthüllung:

„Reichsarbeitsminister Wissell hat in den Berliner Nachverhandlungen vom 30. und 31. 10. alles aufgeboten, um die Arbeitnehmervertreter zu bewegen, sich mit einer geringeren Lohnserhöhung zufrieden zu geben als im Schiedsspruch vorgesehen war. Wissell hätte sich diese Mühe nicht gemacht, wenn er bereits am 27. Oktober durch unseren damaligen Aufsatz von der Verunft und der Tragbarkeit des Düsseldorf Schiedsspruchs so sehr überzeugt worden wäre, wie es jetzt aus seiner Rede herausklingt.“

Die gesamte deutsche Arbeiterschaft möge aufhorchen! Der gefällte Ruhrschiedsspruch ist so schändlich, daß ihn die Hüttenarbeiter überfall mit Entrüstung abgelehnt haben. Aber die 2 Pfennige Lohnserhöhung waren dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister noch zu hoch.

### Der Schwacher hat begonnen!

Sozialdemokrat Bergemann bei der „Arbeit“

Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Morgenpresse stellt einmütig bekräftigt fest, daß die Vorverhandlungen zur Beilegung des Eisenkonfliktes, die der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf geleitet abgehalten hat, glatt und ohne große Schwierigkeiten verlaufen sind.



Regierungspräsident Bergemann

gen und das hohnvolle Angebot der Hüttenbarone annehmen sollen. Das ist die sozialdemokratische Koalitions-politik!

Die Gewerkschaftsvertreter hätten ohne weiteres in die Verschlechterung des Schiedsspruches eingewilligt, wenn sie es vor der empörenden Ruhrarbeiterschaft hätten nur wagen können. Aber sie konnten nicht mit einer Vereinbarung vor die Hüttenarbeiter treten, die noch schlechter war als der Schiedsspruch!

Wissell hat den Unternehmern den Rücken gestärkt. Diese Haltung läßt auch erkennen, welche Rolle die sozialdemokratischen Führer bei den jetzigen neuen Verhandlungen spielen werden.

Arbeiter! Erkennt, daß die sozialdemokratischen Führer genau so eure Feinde sind wie die Unternehmer und Staatsbehörden! Erkennt, daß die sozialdemokratische Koalitionspolitik krafftest Arbeiterverrat ist!

Schließt die rote Kampffront gegen das Unternehmertum und seine sozialdemokratischen Lakaien!

### Kampfbeschlüsse der zentralen Kampfleitung

Essen, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Die zentrale Kampfleitung trat am Dienstag vormittag zur weiteren Besprechung der durch die Entschlebung des Arbeitsgerichts entstandenen Lage im Kampfbüro zusammen. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß sofort Streikposten gestellt, die Sammlungen verstärkt und Belegschaftsversammlungen, so weit sie nicht schon getagt haben, einberufen werden müssen.

Die Betriebe der Arbeit in den nächsten Tagen wieder aufnehmen wollen, steht jetzt vollkommen außer Zweifel. Schon am Freitag voriger Woche, also 3 Tage vor der Arbeitsgerichtsverhandlung, sagte die

Arbeitgebergruppe Nordwest den Entschluß, die Werke sofort zu öffnen, wenn sich die Gewerkschaften dem Unternehmerdiktat fügen würden.

Das Ergebnis der Justizkommission von Duisburg war ihnen also ebenfalls schon vorher bekannt.

### Auch Mansfelder Hüttenarbeiter im Streik

Im Bandwalzwerk des Messingwerkes Hettstadt haben die Arbeiter wegen dauernder Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich zunächst um etwa 40 Arbeiter. Verhandlungen führten bisher zu keinem Resultat. Von den Arbeitern wurde ab Montag die Zahlung einer hundertprozentigen Erhöhung gefordert. Die Erbitterung über die Ablehnung der allzuerhöhten Forderung unter der Belegschaft ist groß, und es ist möglich, daß noch größere Teile der Belegschaft des Messingwerkes die Forderungen der Arbeiter des Bandwalzwerkes zu der ihrigen machen.

### Die „Vestris“-Schiffbrüchigen bis auf 35 gerettet

II. New York. Nach den letzten Meldungen eines amerikanischen Schiffes sind die gesamte Besatzung und die Passagiere des untergegangenen Dampfers „Vestris“ bis auf 35 Personen gerettet worden. Die vermißten 35 Personen müssen sich in dem noch nicht aufgefundenen Rettungsboot befinden.

### Keine Schiffbrüchigen mehr zu finden

II. New York. Der Dampfer „Bononia“ meldet, daß er eine Anzahl Leber gefischt habe. Er suchte heute noch weiter, obwohl er keine Hoffnung mehr habe, noch Lebewesen zu finden. Die Entsendung der Los Angeles halte er nicht mehr für nötig.

### Explosion in einer polnischen Munitionsfabrik

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

II. Warschau. In der staatlichen Munitionsfabrik Poczta bei Warschau ereignete sich in einem Nebengebäude eine Kesselexplosion, durch die eine Wand vollständig eingestürzt wurde. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während zwei andere schwere Verletzungen davontrugen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Ein Arbeiter von einer Maschine totgedrückt

II. Leipzig. Im Laufe des heutigen Tages ereignete sich beim Städtischen Elektrizitätswerk ein schweres Unwagnis. Eine Maschine, im Gewicht von 34 Tonnen sollte durch einen Flaschenzug hochgezogen werden. Dabei riß die Kette und die ganze Maschine stürzte herab. Ein Arbeiter wurde buchstäblich zermalmt und getötet. Drei weitere erlitten schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

### Stufige Zusammenstöße anläßlich des Wahlkampfes in Mexiko

II. Paris. In der Nähe von Comala (Mexiko) kam es anläßlich des mexikanischen Wahlkampfes zu einem schweren Gefecht zwischen Rebellen und Bundesstruppen, wobei die Rebellen 32 Tote und die Regierungstruppen 12 Tote zu beklagen hatten.

### Die Volkszeitung weint um Melcher

Der Beschluß der erweiterten Bezirksleitung Ostpreußen über den Ausschluß Melchers, Schretters und Wagners veranlaßt die Volkszeitung zu einem Klagegedicht über die revolutionären Verdienste der Ausgeschlossenen. Die Volkszeitung, die anläßlich anderer Enthüllungen über die Verbindung Melchers mit der SPD, Melcher um seine Freunde glaubte in Schutz nehmen zu müssen, handelt nun konsequent, wenn sie jetzt die Ausgeschlossenen in den höchsten Tönen als „alte Revolutionäre“ lobt. Jeder Arbeiter wird verstehen, was dieses Lob bedeutet.

Wenn die Volkszeitung im übrigen sich Sorge darüber macht, ob es dem Genossen Renner gelingen werde, den Leipziger Bezirk zu erobern, so sind wir christlich gerührt über diese „Sorge“ des sozialdemokratischen Organs. Aber wir können ihm versichern, daß sie unnötig ist. Die Leute, deren Politik in diesen Tagen im Ruhrkampf den fürchterlichsten Bankrott erleidet, müssen jeden Anlaß benützen, ihr Gift gegen die SPD zu verspritzen. Ob sie dabei die Säuberung der SPD von liquidatorischen Elementen oder den Kampf der zwischenkommunistischen Partei gegen die Kulaken zum Anlaß ihrer Hege nehmen, bleibt sich gleich. Die Herrschaften haben es eben nötig, die Arbeiter gegen Auseinandergehungen an Rhein und Ruhr von dem immer klarer werdenden Zusammenbruch ihrer reformistischen Theorie abulen.

Sie werden sich betten lassen.

### Helft den Ausgesperrten im Ruhrgebiet!

Sammelt auf Vöhen der ZUS

Zweite Quittung:

- 3,30 Mark: RFB Kamenz
- 10.— „ Jelle Malin Freital
- 11.— „ 2. Jug. 2. Abt. RFB Dresden
- 30.— „ Stadteil 1, Straßenjelle F
- 10.— „ Ungenannt
- 46,50 „ Pennag-Belegschaft
- 101,55 „ erste Quittung

Summa: 212,35 Mark.

Genossen! Sammelt! Helft!

Die Ruhrarbeiter rechnen auf eure Hilfe!

Die jüdischen Landtagsabgeordneten der SPD spendeten für die Ruhrarbeiter je 10 Mark.

Summa . . . . . 120.— Mark.

# Proletarische Gegenoffensive!

## Die Rede des Genossen Florin im Reichstag

Die bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaftsinstanzen und die Regierung behandeln die Frage der Ausperrung im Rhein- und Ruhrgebiet lediglich als eine Rechtsfrage. In Wirklichkeit handelt es sich um eine eminent politische Frage, um eine Machtfrage. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Worum handelt es sich? Es handelt sich um eine Lohnerhöhung, somit um Brot für die Arbeiter. Die Kapitalisten erzählen nun mit Hilfe ihrer Presse den Werttätigen, sie könnten nichts zahlen. Sehen wir uns darum die Verhältnisse in der Rhein-Ruhr-Industrie an.

Die Behauptung der Unternehmer ist in jeder Beziehung un wahr. Nehmen wir beispielsweise den Kalksteinbergbau. Nach seinem letzten Abschluß wurden eigenen Mitteln für Neubauten und Reuanlagen 9 Millionen ausgegeben, an Abschreibungen wurden 8 Millionen in Rechnung gestellt. Gleichzeitig wurde die Erhöhung der Belegschaft mit 2 Millionen vorgenommen. Trotz alledem wurde ein Reingewinn von 6,5 Millionen erzielt.

Die Güter-Produktion-Hütte kündigt jetzt eine Dividende von 6 bis 7 Prozent an. Die Hütte hat einen Reingewinn von 25,6 Millionen und zahlte eine Dividende von 1,99 Millionen. Die Belegschaft der Hütte hat einen Reingewinn von 72 Millionen. (Hört, hört! bei den Komm.) Die Firma Krupp Essen, hat gegenüber dem Vorjahr einen Reingewinn von 9 Millionen und einen Reingewinn von 13 Millionen, von dem selbst das Berliner Tageblatt logte, daß er in Wirklichkeit mehr als das Doppelte betrage.

Dabei haben die Trustkapitalisten es ausgezeichnet verstanden, die Staatsgewalt für ihre Interessen auszunutzen. Prüft man gegenüber diesen ungeheuerlichen Gewinnen die von ihnen gezahlten Steuern, so ergibt sich folgendes Bild:

August Tönnies in Wülheim hat noch 1914 54 Millionen versteuert, nach der Stabilisierung wurde sein Vermögen steuerlich nur mit 17 Millionen eingeschätzt. Frau Bertha Krupp von Bohlen-Halbach ließ vor dem Kriege ein Vermögen von 200 Millionen verzeichnen, nach der stabilisierten Währung nur noch 72 Millionen. Denken wir dabei noch an die 715 Millionen, die den Trustkapitalisten in den Kassen geworden wurden während der Ruhrbesetzung, so muß man hier von einem Massenverzug am wertvollsten Werte sprechen.

Wie kommen die ungeheuren Gewinne zustande? Wir finden eine gemaltige Steigerung der Produktion an Kohlen in Rheinland-Westfalen von insgesamt monatlich durchschnittlich 684 606 Tonnen im Jahre 1913 auf 646 298 Tonnen im Jahre 1928 und auf 816 892 Tonnen in diesem Jahre. Das bei einer geringeren Zahl der Belegschaften, also vollkommen auf Kosten der Arbeitskraft!

Verfälschter Arbeit, Arbeiterüberlastung, Entlastung der Arbeiter, Steigerung der Unfallziffern, Senkung des Reallohns — das war der Boden, auf dem die Gewinne der Unternehmer prächtig gedeihen.

Wie haben nun die erfolglosen Lohnerhöhungen im Verhältnis zu den Preissteigerungen in der letzten Zeit? In einem Werk des Ruhrgebietes erheben die Produktionsziffern, daß auf einen Arbeiter umgerechnet im Monat 40,2 Tonnen entfallen. Da der Unternehmer auf pro Tonne einen Gewinn von 4,88 M. einheimt, macht das umgerechnet auf einen Arbeiter und 40,2 Tonnen 196,17 M. im Monat. Der Arbeiter hatte bei der Preissteigerung auf pro Tonne nur 19 Pfennige Lohnsteigerung, das macht bei 40,2 Tonnen im Monat für ihn nur 7,68 M. aus.

Selbst Wiffell als Vertreter der Regierung mußte ja heute zugeben, daß bei der Durchführung des Schiedspruches nach die Löhne im Industriegebiet niedriger sein würden als in den anderen Industriegebieten.

Ich behaupte weiter: Es ist un wahr, daß eine Erhöhung der Löhne im Ruhrgebiet nach den letzten Schiedsprüchen überhaupt erfolgt ist. In den meisten Fällen ist noch eine Lohnherabsetzung auf dem Wege zentralisierter Abordregulierung erfolgt.

(Unrecht! bei den Kommunisten.) Aufrechterhalten werden bei solcher Sachlage die Gehälter der Direktoren. Der Direktor des Stahlwerksverbandes bezieht ein jährliches Gehalt von 180 000 Mark, 110 000 Mark verdient der Direktor des Hüttenverbandes. Drei Zentraldirektoren erhalten jährlich je 45 000 Mark, 33 Handelsbevollmächtigte und Prokuristen erhalten in diesen zwei Verbänden zusammen 640 000 Mark Jahreslohn. Dazu kommen dann noch die unzählbaren Lantienen. Welcher aufzeigender Luxus von diesen Kapitalisten getrieben wird, das zeigt deutlich der Prozeß gegen die mitteldeutschen Metallkapitalisten in Frankfurt, wo zur Sprache kam, daß man allein für ein einziges Festessen 40 000 Mark ausgegeben hatte.

Diese parasitäre Gesellschaft ist es, die die 230 000 Arbeiter auf die Straße geworfen hat. Wenn man noch die gewaltigen Ziffern von Preissteigerungen hinzurechnet, die im Bergbau eingeleitet haben, so werden mehr als eine Million Menschen in den Hunger und damit in den Kampf hineingetrieben.

Diese Auseinandersetzungen gehen über den nationalen Rahmen weit hinaus. Sie sind der Ausdruck der Tatsache, daß die relative Stabilisierung in der kapitalistischen Welt gewaltig ins Wanken geraten ist, und daß damit eine ungeheure Verschärfung der Klassenkämpfe eingetreten ist. Die Ausperrung im Ruhrgebiet signalisiert in diesem Sinne einen verschärften Konkurrenzkampf der deutschen Kapitalisten auf den Absatzmärkten des Weltkapitals, und gleichzeitig auch die Bestrebungen des neuen deutschen Imperialismus mit seiner militärischen Aufrüstung. Den verschärften Kampf auf den Absatzmärkten können die deutschen Kapitalisten nur durchführen auf Kosten der deutschen Arbeiter. Es ist in diesem Sinne bezeichnend, daß die armen Kapitalisten von der Ruhr, die angeblich höhere Löhne nicht zahlen können, laut Kölnischer Zeitung einen gewaltigen Kapitalexport betreiben. So haben allein zwei Konzerne an die südländische Regierung ein Angebot über je 100 Millionen Kapitalexport auf zehn Jahre gegen einen Zinsfuß von 7 Prozent gemacht.

Diese Konzentration der Kapitalisten sind auch die Träger der imperialistischen Weltkriege, die Kriegstreiber gegen die Sowjetunion. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Um ihre imperialistischen Ziele zu erreichen zu können, betreiben diese Kapitalisten im Innern eine Politik der schärfsten

Unterdrückung der Arbeiterklasse. Darum ihr Bestreben, das allgemeine Lohnniveau herabzusetzen, darum arbeiten, wie selbst die Kölnische Zeitung gestehen muß, in 1813 Betrieben des Ruhrgebietes 9,40 Prozent der Arbeiter 48 Stunden, 40,59 Prozent 52 Stunden, 9,4 Prozent 64 Stunden, 37,74 Prozent 57 Stunden und 2,86 Prozent 60 Stunden in der Woche. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Also selbst die kapitalistische Presse gibt zu, daß in den Betrieben weit über das Maß des Achtstundentages hinaus gearbeitet wird.

In der Politik der Ausperrung gegenüber den Arbeitern steht der Staat der Republik völlig auf Seiten der Unternehmer. Das wenige, was die Kommunen an Unterstützung zahlen, soll noch zurückgezahlt werden.

Der Sozialdemokrat Wiffell framt in den Gehilfen nach dem Rechten und läßt dabei die Arbeiter ruhig verhängeln. Steuernd, der kleine Metallarbeiter, zögert für Ruhe und Ordnung durch den Polizeistempel. Hilferufen hat den Staatspräsident für die Arbeiter zu, er wird ihn nur ausmachen, um den Unternehmern Subventionen zutreiben zu lassen. Was wir Kommunisten immer gesagt haben, ist wahr, die Politik dieser Regierung ist die Fortsetzung der Bürgerkriegspolitik.

Und was macht die preussische Regierung? Sie tut nur eins, sie schickt Polizei ins Ruhrgebiet, sie läßt die Sammelgelder der Internationalen Arbeiterhilfe beschlagnahmen. Der sozialdemokratische Regierungspräsident König verbietet den Kommunen, Wohlfahrtsunterstützung zu gewähren. Die von den Oberbürgermeistern beschlossene Unterstützung von 100 und 150 Pf. pro Arbeiter für je vier Tage soll am Schluß der Bewegung sogar noch zurückgezahlt werden.

Was beweist, daß der ganze Staatsapparat ein organisierter Staatsapparat der Kapitalisten ist und nur im Dienst dieser Kapitalisten im Kampf gegen die Arbeiter angewandt wird. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Dabei ist der Schiedspruch so hochwertig, daß er, wenn er um das Vierfache durchgehört würde, noch nicht einmal die Kriegskosten der Unternehmer von 50 Millionen in einem Jahre leeren würde.

Wie verhalten sich nun die Parteien? Die Sozialdemokratie sagt, die Staatsautorität ist in Gefahr. Aber die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten führen den kapitalistischen Staat gegen die Arbeiter. Die Unternehmer machen angeblich einen Angriff auf das Schlichtungswesen. Dabei liegt es auf der Hand, daß die Schlichtungswesen an sich bekämpfen, sondern die Ausperrung nur unternehmen haben, um das Schlichtungswesen in ihrem Sinne noch weiter zu verschärfen.

Die Politik der Gewerkschaftsführer beweist in dieser Situation nur, daß sie vollkommen mit dem kapitalistischen Staatsapparat verflochten sind. Statt nach der Ausperrung den Kampf mit allen Mitteln zu organisieren, führen sie die Notkassensarbeiten in den Betrieben durch, erleben also die technische Nothilfe der Kapitalisten, dulden nicht, daß Streikposten gestellt werden, sind einverstanden mit dem Beschluß der Oberbürgermeisterkonferenz, den Arbeitern ganze 90 Pf. Unterstützung auf vier Tage zu gewähren. (Wutrufe bei den Kommunisten.)

Darüber hinaus aber betreiben sie eine Zersplitterung und Spaltung der Arbeiterklasse. Sie kümmern sich in keiner Weise um die Unorganisierten. Statt die

Gelegenheit zu benutzen, die unorganisierten Arbeiter für die Gewerkschaften zu gewinnen, betreiben sie eine Politik, die die unorganisierten Massen zu einer Gefahr für die Einheitlichkeit des Kampfes werden läßt.

Nur die Opposition in den Gewerkschaften entwickelt eine klare Kampfstrategie und verurteilt, auch die unorganisierten Arbeiter in den Kampf hineinzuziehen. Die Gewerkschaftsleitungen beginnen jetzt sogar, kapitalistische Methoden anzuwenden. Sie lassen in den Betrieben keine Diskussion zu. Sie drohen mit Massenausweisungen oppositioneller Kollegen. Sie verbieten Betriebsräten, Belegschaftsversammlungen abzuhalten. Sie stehen so mit den Unternehmern in einer Front, um durch Ruhe und Ordnung den Trustkapitalisten den Ruhrhandel hinter den Kulissen zu ermöglichen.

Wie von der Sozialdemokratie und vom Zentrum mit verteilten Rollen gespielt wird, erfährt man daraus, daß der Zentrumsmann Jötten den ungeheuerlichen Schiedspruch selbst und der Sozialdemokrat Wiffell ihn für verbindlich erklärt.

Aber die in diesen Tagen verschärft betriebene Kommunistenfront wird der Einheitsfront von Trustkapitalisten, Gewerkschaftsbureauführern und kapitalistischen Ministern nichts nützen. Unter der Führung der Kommunisten beginnen sich die Arbeiter zu sammeln. Aus den Betrieben heraus bilden sich revolutionäre Kampfleitungen. Die Arbeiter gehen trotz Polizei und Terror auf die Straße. Ein Einbruch der Bergarbeiter und der Transportarbeiter in den Kampf beginnt wirksam zu werden. Die Kommunisten tun alles, um dieses breite Kampfbündnis aller Arbeiter zustande zu bringen.

Wir fordern auch von dieser Stelle aus alle Arbeiter Deutschlands auf, überall zwischenzeitliche Lohnforderungen zu stellen, das Kampfbündnis mit den Arbeitern an Rhein und Ruhr zu schließen, auf die bestehenden Tarifverträge zu prüfen und von den Betrieben aus auch gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsleitungen den Kampf aufzunehmen.

Sie müssen der Offensive der Unternehmer die proletarische Gegenoffensive gegenüberstellen.

Wer in der Defensive kämpft, kämpft einen verlorenen Kampf. Deshalb rufen wir den Arbeitern an Rhein und Ruhr, in ganz Deutschland zu, daß sie nur durch einen Massenangriff den Schlichtungsterror brechen können.

Der Kampf unterer ausgeperrten Klassenbrüder, der Hüttenarbeiter, ist ein Durchbruchskampf gegen Trustkapital und Reformismus, ein Vorbild für noch viel größerer revolutionärer Durchbruchskämpfe.

Wenn von sozialdemokratischer Seite wieder in demagogischer Weise auf die „Enteignung der Kapitalisten“ hingewiesen wird, so sagen wir: Das ist im Munde der Sozialdemokraten nur eine Demagogie. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Denn dieser Staat ist ja der Staat der Kapitalisten. Diese Regierung macht nur die Politik dieser herrschenden Klasse. Die Kommunisten jagen den Arbeitern: Die Enteignung der Kapitalisten kann nur von den Arbeitern selbst in unmittelbarem revolutionären Kampfsieg erfolgen, nur auf dem Wege der Revolution, nur durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats. (Vanoanhalten der Beifall bei den Kommunisten.)

Wir haben im Ruhrgebiet schon einmal eine rote Armee gehabt.

So wie im Jahre 1920 die Ruhrarbeiter aufstanden und mit dem Gewehr in der Hand die Rapp-Buschlinien niederschlugen, waren sie dem Rufe der kommunistischen Partei folgend, bereit zu jedem Opfer, den Kampf gegen Unternehmertum, Staat und Gewerkschaftsbureaucratie zum siegreichen Ende zu führen. (Beifall und Bravorufe bei den Kommunisten.)

## Die Erklärung Wiffells

Das wahre Gesicht des „Wirtschaftsriedens“

Wir haben bereits gestern zur Erklärung des Reichsarbeitsministers Wiffell im Reichstag Stellung genommen. Im folgenden veröffentlichen wir einen ausführlichen Bericht über diese Erklärung:

Reichsarbeitsminister Wiffell teilt zunächst mit, daß das Duisburger Arbeitsgericht die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für rechtsunwirksam erklärt, sich also dem Standpunkt der Arbeitgeber angeschlossen hat. Eine Begründung dieser Entscheidung sei noch nicht gegeben. Er teilt mit, daß das Reichsarbeitsgericht angerufen werde und bis zu dessen Entscheidung die Rechtslage noch wie vor als ungeklärt gelte. — Der Minister schildert dann die Entwicklung des Lohnstreits und der Schlichtungsversuche und begründet den Standpunkt der Arbeitgeber. Wiffell erklärt, wenn die Unternehmer ihren Standpunkt durchsetzen wollten, so war es nicht nötig, deswegen 213 000 Arbeiter auszusperrern. Die Rechtsfrage hätte durch die Arbeitsgerichte entschieden werden können, während in den Betrieben weiter gearbeitet wurde. Es war also zur Erreichung des von den Arbeitgebern verfolgten Zweckes nicht notwendig, einen Wirtschaftskampf zu entfesseln.

Wiffell weist dann weiter darauf hin, daß der Arbeitgeberverband den Schiedspruch als rechtsunwirksam bezeichnet habe, weil er allein mit der Stimme des Schlichters zustande gekommen sei. Ich unterstelle, so erklärte Wiffell, diese Stellungnahme als richtig und bestreite trotzdem entschieden, daß auch in diesem Falle irgendwelche Rechtsmängel am Schiedspruch bemerkt werden können. Ich habe mich bemüht, die arbeitsgerichtliche Entscheidung der Rechtsfrage möglichst zu beschleunigen. Wenn angeregt worden ist, die Reichsregierung möge erneut vermitteln, so glaube ich, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtslage nicht in Frage kommen kann. (1)

Wenn die Unternehmer eine Verwertung des Schlichtungsverfahrens erreichen wollen, so wäre allerdings die Regierung vor die ernste Frage gestellt worden, ob nicht ein gelegentliches Eingreifen notwendig ist. Aber ich kann es nicht glauben (1), daß die Unternehmer eine Verwertung des Schlichtungsverfahrens erreichen wollen, ohne daß sie vorher den Weg über die Reichstagsfraktion versucht hätten. (1)

Zur Frage, was für die Ausgeperrten geschehen kann, erklärte Wiffell: Nach § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann im Falle von Streiks oder Ausperrungen die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Zum Trotz der kämpfenden Ruhrarbeiter verwies er auf die gesetzliche Pflicht

der Gemeinden und erklärte, daß sich die Reichsregierung mit der preussischen Regierung in Verbindung setzen werde, um nach Maßgabe des Bedarfs zu helfen.

## Für eine gemeinsame Hilfsaktion

Eine Sitzung aller Kampforganisationen der Metallarbeiter des Ruhrgebietes nahm nach einleitendem Referat über den Stand des Kampfes folgende Resolution an:

„Die Konferenz zentraler Kampforganisationen der ausgeperrten Metallarbeiter sieht in der von der IAG eingeleiteten Solidaritätsaktion eine wesentliche Waffe in dem den Ruhrarbeitern ausgesetzten Kampfe. Sie verurteilt einmütig das Verhalten der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, die die Parole „Taschen zu“ herausgegeben haben. Jeder Klassenbewusste Arbeiter wird dieses Verhalten der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsinstanzen verurteilen und entschieden zurückweisen.“

Die Konferenz nimmt mit Befriedigung Kenntnis von den durch die IAG eingeleiteten Maßnahmen, und beauftragt die zentralen Kampforganisationen, in engerer Fühlungnahme mit der IAG in der Durchführung der Solidaritätsaktion und am Ausbau der IAG zu arbeiten.“

## Korruption in der SPD

Der Angestellte des Schweriner Holzarbeiterverbandes, Köllow, kritisiert

Der SPD-Stadtschreiber und Angestellte des Holzarbeiterverbandes, Justizrat Köllow, ist unter Mitnahme von fast 1000 Rentenmark geflüchtet und soll über die holländische Grenze in Sicherheit gekommen sein. Er hat seit dem letzten Jahre schon Unterhaltungen bezogen, die Summe wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Das ist in der Schweriner SPD jetzt der zweite Fall. Diefem voran ging eine Unterhaltung des Angestellten Wolf im Bau-gewerksbund Schwerin, der deswegen entlassen werden mußte

**KORSO**



**58**

Die neue Sensation.



# Arbeiter Sport

## Konferenztag des 4. Kreises

Der 10. und 11. November führte die leitenden Funktionäre des ganzen Kreises zu ersten Besprechungen im Dresdener Volkshaus zusammen. Während am Sonntagabend die Bezirksleiter der einzelnen Sparten getrennt über ihre Spartenfragen berieten, bielte der Sonntag einer gemeinsamen Tagung mit den Bezirksvertretern.

### Die Turnsparte

hatte, wie die anderen Sparten auch, ihre Bezirksvertreter zusammengeufen, um zu den brennendsten Tagesfragen Stellung zu nehmen. Es sei gleich vorweg gesagt, daß die Tagung von erfreulicher Eingetragtheit getragen wurde und sehr fruchtbare Arbeit leistete. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht vom Kreisturnrat, 2. Stellungnahme zur Tagesordnung der allgemeinen Bezirksvertreterkonferenz, 3. Verteilung der Staatsmittel und Kreisbeiträge, 4. Bezirksberichte und Allgemeines. Den Bericht vom Kreisturnrat gab der Kreisvertreter Gen. Strohhach. Er blickte auf die Zeit seit dem Kreisturntag zurück und führte die Anträge an, die der Kreisturnrat durchzuführen hatte. Eine besondere Rolle spielte wieder das Verhältnis der Sparten innerhalb der Turnsparte, das sich immer harmonischer gestaltet. Der Kreisturnrat der Handballsparte ist im Haushaltsplane mit vorgehen. So hat auch diese Frage eine befriedigende Lösung gefunden. Bei der Verteilung der Staatsmittel wurden die Bezirke mit einem höheren Prozentsatz bedacht als im Vorjahr. Für die Ausbildung der Techniker hat die Turnsparte den hohen Betrag von 26 125 Reichsmark eingesetzt. Die technischen Belange aller Sparten konnten reiflich befriedigt werden. In der Pressefrage heißt man sich hinter die Befehle des Kreisrates, der die Schaffung eines selbständigen Kreis-Arbeiter-Sportblattes empfiehlt. Der 'SAS' wird als Blatt der Turn- und der Schwimmsparte, sowie als amtliches Organ des Kreisrates weiterbestehen.

### Die Fußballsparte

beschäftigte sich mit der Beschlußfassung über die bevorstehenden Kreismeisterschaftsspiele. Sie beginnen am 13. Januar und müssen am 24. Februar beendet sein. Alle Bezirksmeister müssen am 2. Januar gemeldet sein. Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm die Pressefrage ein. Alle Bezirksleiter erkannten die Bedeutung des Aufgabenfeldes, der der Fußballsparte zu einem eigenen Kreis-Arbeiter-Sportblatt verhelfen soll. Die vorgeschlagenen Richtlinien zur Herausgabe des 'Sachsen-Fußball' (so wird die am 1. Januar erscheinende neue Zeitung heißen) wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Die gespannte Situation zwischen Kreis und 2. Fußballbezirk wurde gehoben, indem der 2. Bezirk die Erklärung abgab, am 31. Dezember 1928 das vom Kreisrat erteilene 'Fußball-Echo' einzustellen. Neben vielen kleineren Organisationsfragen, die Erledigung finden, verdient die fröhliche Zunahme der Sächsl. Spielvereinigungen an Mitgliedern besondere Erwähnung. Die Neuregelung des Preisrechens wird weitere Agitationsmöglichkeiten schaffen. Die Tagung schloß am 11. November mit dem Festnis zur inneren Festigung der Gesamtorganisation.

### Die Wassersparten

vereinigten 20 Vertreter in geschäftlicher Arbeit. Hervorzuheben ist außer den guten Berichten aus den Bezirken das Referat über Arambewegung der Genossen Peier, Berlin. Der Kreisleiter, Gen. Schreiber, Dresden, gab den ausführlichen Bericht der Kreisleitung, aus dem besonders ein gewaltiger Aufstieg der Schwimm- und Rudersport zu ersehen ist. Namentlich der Rettungsdienst hat erfreuliche Fortschritte gezeigt. Die Arbeit mit den parteipolitischen Vertretern und Kommunen ist in Sachen als sehr gut anzusehen. Aus den einzelnen Berichten der 13 Bezirksvertreter war fast überall ein Aufstieg zu verzeichnen. Erfreulich war, daß sämtliche Vertreter einstimmig beschlossen, die Zeitungsbildung für Nürnberg einseitlich zu gestalten (für beide Geschlechter rote Hölle und weißes Olympiaband). Alle Bundesmeisterchaften sollen ausfallen. Parteipolitische und gewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit war bei allen in Ordnung.

### Die Bezirksvertreter-Konferenz

Der Wert einer solchen Tagung ergibt sich aus ihrer Einsetzung zu markanten Fragen des Organisationslebens. Wenn alle Referate, Berichte und auch die Ausprache die große Linie wahren, also für die 130 000 Mitglieder starke sächsische Arbeiter-Sportbewegung führende und richtunggebende Arbeit leisten, dann kann man von einem erfolgreichen Verlauf solcher Tagungen berichten. Und das trifft voll und ganz auf diese Tagung zu. Es war erstaunlich, welches Maß von Arbeit in einer von außerordentlicher Sachlichkeit getragenen Beratung erledigt werden konnte, und erhebend war die einstimmige Geschäftsheit, mit der auch die einschneidendsten Beschlüsse gefaßt wurden.

Schon der 1. Punkt der Tagesordnung verließ durch die tiefgründige und umfassende Berichterstattung des Kreisvertreeters Gen. Peleche sehr inhaltsreich. Alle Fragen, die uns im letzten halben Jahre beschäftigten, fanden Erwähnung und vielstimmige Beurteilung, so daß eine sich ins Endlose deh nende Debatte von vornherein verhindert wurde. Andere politische Linie, die Stellung zum Bunde, und umgekehrt die des Bundes zum 4. Kreis, die Vereinsbewegung (die Aufsichtsentwicklung zeigt), die Bautätigkeit unserer Vereine, die Ausbildung der Funktionäre (die eine andere Methode finden muß, im Etat für 1929 sind 43 725 Mark dafür eingestellt), die Unterstützung des 4. Kreises waren die Punkte, die neben Fragen kleineren Formats zur Diskussion gestellt wurden. Die Ausprache bewegte sich völlig im Einklang mit den Gedankengängen dem Willen der Kreisverwaltung. Als höchst bedauerlich wurde bezeichnet, daß es immer noch eine ganze Anzahl von Vereinen gibt, die ihre Bundesbeiträge noch nicht bezahlt haben. Der zweite Punkt: 'Presse', führte zu einer erfreulichen einstimmigen Annahme der Kreisratsvorschlüge, wonach ab 1. Januar der Sächsische Arbeiter-Sport als Kreismitteilungsblatt und Organ der

Turn- und Wassersparten erscheinen wird. Die Fußballer geben eine neue Fußballzeitung — 'Sachsen-Fußball' — heraus. Sodann behandelte Genosse Peleche in sehr interessanter Weise das Kreisfest mit all seinen Auswirkungen und Erfahrungen, die es uns gebracht hat. Die Konferenz sprach dem Kreisrat und allen an der Organisation des Festes beteiligten Ausschüssen und Helfern für die gewaltige Arbeit die geleistet wurde, um das Fest zu einer Erinnerung für alle zu machen, den Dank aus. — Als letzter Punkt folgte ein Referat des Bundesvorsitzenden Gen. Peleche über 'Die Lage im Bunde', das die Einstellung des Bundes zu den politischen Arbeiterparteiern behandelte. Mit begeisterten Worten schloß sodann der Kreisvertreter Genosse Peleche die imposant verlaufene Tagung. Ad.

## Handballsport

Dresden 1—Bismarck 1 2:5. Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel, welches Deuben durch bessere Stürmerleistungen gewinnen konnte.

Kellisch, Döhler 1—Niederbach 1. 3:4. Döhler hielt es nicht für ratsam, die Resultate zu melden.

Leider 1—Bismarck 1 2:4 (2:3). Spielt nach Haupt rief Josefoda nur des heiligen Teils, und ließ in der ersten Minute die erste Torerfolge. Dieser ließ sich erholen und kurze Zeit später erzielte der Niederbach ein Tor. Dieser ließ sich leicht überlegen, kommt zu vier weiteren Treffern, den 3. nur noch einen abgelehnten kann. Durch Unfall löst der Torwart von 3. aus, sein Nachfolger hätte diesen Vollen recht häufig aus, so daß es 3. nicht wurde, den halbspieltend berückten. Nach Wiederantritt besaß die 1. ein Tor, das durch die Schläge nach links verfallen kann, den 3. nur noch mit acht Mann spielend, nur einen entgegenstellen kann. 3. hielt das Spiel jedoch offen. Warum verließ der Genosse von 3. ohne Grund den Platz?

Vollstopp 1—Danzon 1 4:1 (3:2). Beide Mannschaften zeigten ein lebhaftes Spiel. 1. im Besonderen besser, was G. durch großen Überantrieb durch Überheblichkeit des Komplexes Torpunkte 1. u. 2. erzielte. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gut zu heißen.

Niederbach 1—Danzon 1 1:4. Nur eine Ueberrundung lenkte Niederbach zurück, indem es sich von Oberbach einmündet gelangen lassen mußte.

Neuere Mannschaften: Bismarck 2—Tharand 2. Beim Spiele von 2:3 nach Schiedsrichter waren unvollständigen Beschlüssen abzugeben. Bismarck 15 gegen Tharand 1 1:8. Nach Schiedsrichter waren Beschlüssen von Bismarck abzugeben. Tharand 1 2:3. Bismarck 1 1:3. Bismarck 1—Danzon 1 2:9 (1:9). Bismarck 2—Danzon 1 2:9 (1:5).

Handball, Sonnabend den 17. November. Schiedsrichtervereinigung für die 4. Gruppe am 2. Bezirk. Anfang 18:30 Uhr bei Weig in Bismarck-III.

## Wassersport

Schiedsrichter des Bezirkes für wassersport, Neubild, am 8. November in Gommastadt. Der Reich nach gelang die Abfertigung wasser in guter Form abzugeben abzugeben. Der größte Teil der Teilnehmer, Gen. Schreiber hielt die Rede: Die Wasserteile für Kinder

**ASD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat**  
Adress: Schleierstr. 10, Dresden-III.  
Kolombstraße, 9/10. 203/Verwaltungsgeschäften müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungstermin im Sekretariat gemeldet sein.  
Zusätzlich in allen Abteilungen jeden Dienstag von 11 bis 19 Uhr.

**Erweiterte K.V.-Landabteilung, Sonntag den 17. November um 19:30 Uhr im Sekretariat:** wichtige Sitzung. Alle KV, KV und Stadtteile müssen vertreten sein.

**Noter Landsonntag am Mittwoch, dem 21. November (Winttag).** Trefft rechtzeitig Vorbereitungen in den Zelten.

Dienstag den 15. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 16. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 17. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 18. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 19. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 20. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 21. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 22. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 23. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 24. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 25. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 26. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 27. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 28. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 29. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 30. November im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 1. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 2. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 3. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 4. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 5. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 6. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 7. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 8. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 9. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 10. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 11. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 12. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 13. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 14. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 15. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 16. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 17. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 18. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 19. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 20. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 21. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Samstag den 22. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Sonntag den 23. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Montag den 24. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Dienstag den 25. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Mittwoch den 26. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Donnerstag den 27. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

Freitag den 28. Dezember im Restaurant 'Hilfsdienst'.

letzte den Bunde, daß jeder Nachwuchs vorhanden ist. Verbindung muß vorliegen, und bei dem Bunde zu sein. Die Technik des Bunde läßt sich durch die Bunde, die immer interessanter werden. Schulpfänger, Rettungsübungen und Kampfbereitungen sind in jeder Form die Bunde. Die Bunde, die immer interessanter werden. Schulpfänger, Rettungsübungen und Kampfbereitungen sind in jeder Form die Bunde. Die Bunde, die immer interessanter werden. Schulpfänger, Rettungsübungen und Kampfbereitungen sind in jeder Form die Bunde.

## Vereinsnachrichten

Blitz, M.H. Wilmshausen. Freitag den 16. November 1928. 19:30 Uhr im Volkshaus: Specialversammlung mit Vortrag über Sport. — Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Volkshaus: Kassenabrechnung und um 19:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.

Turnvereinigung, Spiel- und Sportabteilung, Freitag den 16. November 21 Uhr: Vereinsversammlung. Spielbericht der Handballsparten und Tagung der Wasserparten. Sonntag den 18. November bei Weig in Bismarck-III. 18:30 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Schreiber über 'Die Arbeiterkraft und das Handball in Nürnberg 1928'.

Sonnabend den 17. November 19:30 Uhr im Sportklub: Vereinsversammlung.



**Dresdens größtes Spezialgeschäft**

# Musikhaus Artis

Marschallstraße 31b, Prager Straße 17, Kesselsdorfer Straße 25 / Fernruf 27247

## hat die Weihnachtssaison eröffnet

Ständiges Lager:  
**ca. 600 Musikapparate / ca. 20000 Musikplatten**

Teilzahlung bis 12 Monate / **Garantie 3 Jahre** (mit Ausnahme von Federbruch)

Sichern Sie sich schon jetzt einen Apparat durch geringe Anzahlung!  
Vorführung ohne Kaufzwang!  
Kaufen Sie nur im Spezialgeschäft, es ist Ihr Vorteil!



# Schulfragen im Sächsischen Landtag

91. Landtagssitzung, den 13. November 1928

Die Vorlage 62, Entwurf eines Gesetzes zur Veränderung des Seminar-Umwandlungsgesetzes, wurde ohne Aussprache in Schlußberatung einstimmig angenommen. Es handelt sich dabei um die Auflösung der Seminare, die so lange hinausgeschoben werden soll, als noch Seminaristen vorhanden sind.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zum Landeslehrplan, dessen Zurückziehung verlangt worden war.

Der Minister verlas, den Plan zu rechtfertigen, indem er kundentun ließ, ein Exposé seines Fachreferenten vorzulesen. Die bürgerlichen Parteien erklärten ihr völliges Einverständnis mit diesem Lehrplan, der ein ausgezeichnetes Mittel zur ideologischen Beeinflussung der Jugend im Sinne des bürgerlichen Klassenstaates ist. Der SPD-Vorredner Vogel begründete den ablehnenden Standpunkt der SPD, der sich im wesentlichen auf pädagogischem Gebiete bewegt. Die Stellungnahme der Kommunisten begründete

## Genosse Köhler

Er unterstreicht, daß dieser Lehrplan für die bürgerliche Ideologie eine gute Arbeit ist, daß aber gerade aus diesem Grunde die Kommunisten ihn ablehnen müssen. Für die Kommunisten ist ein Lehrplan nicht eine pädagogische Angelegenheit, sondern eine politische. Der Lehrplan versucht in allen Punkten eine Beeinflussung der Jugend zu erreichen, die sie zu brauchbaren Objekten der bürgerlichen Gesellschaftsordnung macht. Die Vorbereitung der kirchlich-religiösen Beeinflussung tritt offen zutage, die Verläufe zur Verwärtsentwicklung der Schule auf schulpolitischem und pädagogischem Gebiete sind im Keime enthalten. Besondere Beachtung verdient die Berufsvorbereitung der Lehrerschaft bei dem Zustandekommen dieses Planes grundlegend und mit vollster Absicht ausgeschaltet worden ist. Daß die pädagogischen und schulpolitischen Strömungen, soweit sie im Lager der Arbeiterschaft wurzeln — wie der Minister sich ausdrückt, „brüskiert“ worden sind, war selbstverständlich. Die Kommunisten lehnen diesen Plan selbstverständlich ab.

Der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Eine heftige Aussprache folgte über die Anträge der Kommunisten, die die Verordnung über die Erhöhung des Schulgeldes an höheren Schulen und die Erhöhung der Prüfungsgebühren forderten. Die Kommunisten verlangten für das Schulgeld an höheren Schulen eine Stiefelung nach dem Einkommen der Eltern. Sachliche Argumente wurden von keiner Seite — auch nicht von Seiten des Ministeriums — dagegen erbracht. Die Anträge wurden dem Haushaltsausschuß A überwiesen.

Ein weiterer kommunistischer Antrag verlangte die endliche Regelung der Pflanzstundenzahl der Lehrer ab Ostern 1929, gemäß dem Schulbedarfsgesetz, wonach die Lehrer nicht 30, sondern 28 Pflanzstunden in der Woche zu erteilen haben.

Nachdem die Regierung erklärt hatte, daß für sie eine solche Regelung vorläufig nicht in Frage kommen könnte, wurde der Antrag dem Rechtsausschuß überwiesen.

Eine Anfrage der Kommunisten wegen eines Uebergiffes des Ordinariats des Bistums Meißen über die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Volkshochschule, wurde von der Regierung dahingehend beantwortet, daß für die Erteilung des Religionsunterrichtes an den katholischen Schulen nicht der Lehrplan der Fuldaer Bischofskonferenz, sondern der amtliche Lehrplan Geltung habe.

Nächste Sitzung: Donnerstag den 15. November, 13 Uhr. Tagesordnung: Die kommunistischen Anträge über Streichung des § 94 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, und Auszahlung der Erwerbslosunterstützung an die Ausgesperrten in der nordwestdeutschen Eisenindustrie, und Mieterfragen.

## Hinein in den Staat

Wie uns bekannt wird, geht der bisherige 1. Bevollmächtigte der Zählstelle Dresden des Holzarbeiterverbandes, Karl Diebler, als 2. Leiter des Arbeitsamtes nach Leipzig.

Nun hat es auch Herr Diebler geschafft. Sein Vorgänger fand bei der Zählstelle Unterstützung als Genossenschaftsbeamter. Diebler geht noch sicherer. Die zweifelslos sichere Position als Beamter des Arbeitsamtes garantiert ihm nicht nur ein ruhigeres Leben, sondern auch fettere Pfründe. In der Tat. Seine Liebe zur Wirtschaftsdemokratie und zu diesem Staate, an dessen Reichthümern sich auch Herr Diebler niederläßt, wird nun erst richtig verständlich.

# Die Hilfsaktion der ZNS

### Die Sammlungen müssen in allen Teilen des Reiches gesteigert werden!

Niemals zuvor ist die weittragende Bedeutung einer umfassenden Hilfsaktion von der ganzen deutschen Arbeiterklasse so klar erkannt worden, wie in dem gegenwärtigen politischen Kampf an der Ruhr. Die von der ZNS eingeleiteten Sammlungen zeitigen in allen Teilen des Reiches die denkbar besten Ergebnisse. Einzelne Bezirke der ZNS haben sich ganz konkrete Aufgaben für die Lösung der Unterstützungsfrage gestellt: In jeder Woche aus jedem Bezirk wenigstens einen Waggon Lebensmittel in das Kampfgebiet!

Im Ruhrgebiet selbst ist die Unterstützungsaktion im vollen Gange! In Essen ist eine Speisestelle eröffnet worden, in der täglich 3000 Ausgesperrte gespeist werden können.

In Wittenberg sind 3 Küchen eingerichtet worden, die Speisung wird in den ersten Tagen der nächsten Woche begonnen. 20 Freitische für Kinder sind bis zum heutigen Tage beschafft worden, ihre Zahl wird schon in den nächsten Tagen um ein Bedeutendes gesteigert werden können.

In Gelsenkirchen, Herne, Dortmund, Rheinhäusen, Rotthausen u. Kranz werden zu Beginn der nächsten Woche die ersten Speisestellen eröffnet.

Die ersten Kindertransporte nach Solingen und nach anderen Orten des Bergischen Landes sind vorbereitet und werden schon in der nächsten Woche durchgeführt.

Das, was getan werden konnte, ist aber im Verhältnis zu dem, was in Anbetracht der ungeheuren Bedeutung dieses Kampfes getan werden muß, noch gering. Mehr als 120 000 Ausgesperrte stehen in diesem Kampf ohne eine Unterstüttung da. Im Interesse einer erfolgreichen Durchführung des Kampfes ist es unbedingt erforderlich, diesen 120 000 größtmögliche Hilfe zu bringen.

Darum heiert in allen Orten des Reiches die Sammlungen für die Hilfsaktion der ZNS!

fordert Listen von der ZNS, Güterbahnhofstr. 24!

Nachmet alle vereinnahmten Gelder sofort ab!



Speisestelle der ZNS in Essen

## Die Textilarbeiter für die Opposition

Proletenentscheidung der Chemnitzer Textilarbeiter

Die am 7. November stattgefundene Betriebsversammlung der Irma D. Kohorn, Chemnitz, nahm Stellung zu den Tarif- und Lohnfragen und nahm folgende Entschlüsse an:

„Die Betriebsversammlung protestiert aufs schärfste: 1. Gegen die Leitung des ZNS, die einen Kampf der Textilarbeiter auf der Sachkonferenz in Dresden am 28. September verhindert hat.

2. Gegen die von der Konferenz aufgestellten Forderungen von 8 und 10 Pf. Das widerspricht den Beschlüssen der Verbandstage und Arbeiterinnentagungen des ZNS, wo die Forderung aufgestellt wurde: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.“ Durch diesen Beschluß der Sachkonferenz (Aufstellung einer Lohnforderung von 8 und 10 Pf.) werden die Lohnspannen immer mehr vergrößert. Das ist das Gegenteil von den Beschlüssen der Reichskonferenz 25 in Gotha.

„Die Belegschaft schließt sich den Forderungen der Betriebe Irbel, Rebling u. Jähnig und Gebrüder Vohle in Chemnitz an.

1. 20 Pf. Lohnhöhung auf die bestehenden Grundlöhne für alle Arbeiter. Die Stücklöhne und Akkordlöhne müssen in der gleichen Weise wie die Erhöhung der Grundlöhne geregelt werden.

2. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

3. Abschluß des Lohnabkommens auf die Dauer eines Vierteljahres.

4. Nehmen die Unternehmer die Forderungen der Textilarbeiter ab, so ist der Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen. Die Textilarbeiter fordern die Ablehnung der staatlichen Schlichtungsinstanzen, Organisation und Mobilisierung der Textilarbeiter zum Kampf.“

## Fabrikarbeiter!

In der letzten Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes fand u. a. der Bericht der Anstellungskommission und die Wahl zweier neuer Lokalbeamter auf der Tagesordnung. Von den 19 Bewerbern erhielten die höchsten Stimmenzahlen: Zimmermann-Dresden 329, und Bauer, Glasfabrik Siemens, 371 Stimmen. Beide gelten als gewählt. Das Ortsverwaltungsmittglied Panna, der sich in der Generalversammlung bei jeder Gelegenheit als furchtloser Verteidiger der reformistischen Politik aufstellt, erhielt 208 Stimmen. Gänzlich abgerückt ist auch Langfelder, Brand-Erbisborf, der trotz seines vor kurzem erfolgten Uebertritts zur SPD nur 11 Stimmen erhielt.

## Alle kommunistischen Genossenschaftler

treffen sich Sonnabend den 17. November, 10 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Feterstraße.

Die Stadtteile und Straßenzeilen sind angewiesen, für jede Verteilungstelle mindestens einen Genossen oder eine Genossin zu delegieren. Vor allen Dingen ist es Pflicht aller kommunistischen Vertreter, in dieser Sitzung zu erscheinen.

## AD-Holzarbeiter!

Freitag den 16. November im Restaurant Brandenburger Hof 10,30 Uhr wichtige Besprechung. Teilzunehmen haben alle Genossen und Genossinnen. Mitgliedsbuch mitbringen. Vertreter des Bezirks ist anwesend.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Neugersdorf, Mittwoch den 14. November, 18 Uhr, im Restaurant Bierhalle in Neulissa-Spremberg: Mitgliederversammlung.

Ernteausschuß Neugersdorf des ADHB, Donnerstag den 15. November, 20 Uhr: Sitzung im Restaurant zum Ruffmann, Volkshaus und pünktliches Erscheinen von Seiten der Delegierten ist Pflicht.

Verantwortl. Redakteur: für Politik: Bruno Goldammer, Dresden; für Gewerkschaftliches: Willy Schreiber, Jena; für Politik, Sport und Kultur: Richard Sprangler, Dresden; für Industrie: Friedrich Burckert, Dresden. — Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft. — Druck: Grotzsch, Druckereibetriebe Dresden.

# STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanaki Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(101. Fortsetzung)

Andrej lehnte den Oberleutnant an die Wand.

„Was ist Ihnen? Fühlen Sie sich unwohl?“

Der Oberleutnant fuhr zusammen und raffte sich auf.

„Ich habe ... ichen Sie ...“, murmelte er dumpf und wies auf seinen Kopf.

Vom rechten Ohr zog sich bis zum Genick eine breite von Norden durchgezogene Schramme.

„In der Champagne, 1915 ... seit damals stößt es mir immer wieder zu ... Achten Sie aber nicht darauf — Sie sagen: Fräulein Marie Urbach? Na — die Ur — bach?“

Der Oberleutnant blinzelte Andrej an.

Aber Andrej sah nicht auf ihn. Er streckte den Hals vor und horchte auf ein Geräusch hinter dem Fenster. Drei deutsche Schläge auf den Glasfenstern klirrten und rissen wieder in der Stille des Zimmers ab.

„Es kommt jemand zu mir“, flüsterte Andrej.

Er schlich sich aus dem Zimmer, huschte lautlos durch den dunklen Flur und lehnte sich an die Außentür.

Der Oberleutnant sprang in einen Winkel, preschte sich mit dem Rücken an die Wand und zog aus der Tasche einen Offiziersrevolver. Mit der linken Hand fasste er die Handwurzel der rechten und zielte mit dem Revolver gegen die Tür, so blieb er stehen, von niemandem gehört und gesehen, im warmen Halbdunkel des lauernden Zimmers.

Andrej lauschte den unsicheren, weichen Schritten im Hof. Sie hielten auf der Treppe; und die halboberflachten Stufen freilich kläglich. Jemand ergriff die Eisenklinte der Tür.

Andrej hielt den Atem an. Dann aber atmete er laut und befreit auf, schob den Riegel zurück und öffnete die Tür. Der Glanz runder, schwarzer Augen in der dunklen Nacht zeigte ihm, daß er sich nicht getraut hatte, und er sagte rasch: „Rita, Liebe, ich kann dich jetzt nicht einlassen. Ich habe eine wichtige Sache zu erledigen. Ein Genosse ist bei mir ... In einer Viertelstunde bin ich frei ... Ich komme zu dir, ich komme bestimmt zu dir ...“

Rita hob die Hände empor, das breite schwarze Tuch glitt über ihre Schultern drab, und sie neigte sich schweigend zu Andrej hin. Er umarmte sie zärtlich, wie über ihr Schweigen erstarrt, und küßte fest ihre weichen, feuchten, kühlen Lippen.

„Andrej!“

„Ja, ja. In einer Viertelstunde!“

„Weißt du schon?“

„Was?“

Sie murmelte abgerissene Worte: „An die Front ... Golosow ... es ist beschlossene worden, dich an die Front zu schicken ... Dann ist Golosow schuld, Golosow, ich weiß es ... Er kann mir nicht verzeihen, daß ich dein bin ... Es ist bereits beschlossen ... Ich weiß es ... in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen ... mußt du ausrücken, Andrej ... geht voneinander scheiden ...“

Er umarmte sie noch einmal zärtlich. „An die Front? Was tun? Ich bin in einer Viertelstunde bei dir. Geh!“

Er hob das Tuch vom Fußboden auf, wickelte sie hinein und hielt sie leicht an den Schultern, während die knarrenden Stufen der Treppe hinabstiegen. Dann schob er den Riegel wieder vor und kehrte ins Zimmer zurück. Er konnte seinen Gast nicht sofort erblicken. Der Oberleutnant stand an die Wand gepreßt, das Gesicht zur Tür gemendet. Seine Hände steckten in den Taschen. Er schwieg. Andrej trat an ihn heran und berührte den Rand seines Mantels.

Der Oberleutnant fragte leise: „Wie sagten Sie? Fräulein Marie Urbach?“

„Nichtigens“, sagte Andrej, „Sie dürften Sie gefannt haben ... Marie ...“ Erinnerung Sie sich an die Villa Urbach, in der Nachbarschaft von Schönau!“

„Ich erinnere mich nicht“, sammelte der Oberleutnant und zeigte nachdenklich auf seinen Kopf, „ich habe, Sie sehen ...“

Andrej wurde eilig: „Sie müssen gehen. Ich will mich bemühen, für Sie etwas zu tun. Warten Sie! Erhalten Sie morgen um elf Uhr abends dort, wo wir uns getroffen haben! Ich komme hin. Ich bereite den Brief vor. Werden Sie ihn übergeben. Merken Sie sich aber gut Namen und Adresse für den Fall, daß es Ihnen nicht gelingt, den Brief zu behalten: Am Markt 18, Marie Urbach ... Sofort ...“

Er eilte zum Wandbrett hin, packte dort ein Stück Brot, steckte es dem Oberleutnant zu und flüsterte immer wieder: „Am Markt ...“

Der Oberleutnant versuchte das Brot auf der Brust zu verstecken, aber das Stück war groß und edig, und so drach er

es in zwei Teile und steckte den einen Teil in die linke Manteltasche. Der Oberleutnant fügte sich dem Drängen Andrejs, ging durch die Kammer, den Hausflur und trat zur Eingangstür, lautlos und schwanfend wie ein Schatten.

Hier aber wurde er plötzlich hart, preschte Andrejs Hand zusammen und sagte, jedes einzelne Wort betonend: „Ich merke es mir: Am Markt 18 ... Fräulein Marie Urbach ... Ich bin Ihnen unendlich dankbar. Bis morgen!“

Er verschwand im Dunkel, durchstieß den Hof, öffnete ein wenig die Pforte und schlüpfte durch den Spalt.

Eine schwarze, rauhe Nacht umhüllte das tote Semidol. In der leeren Tiefe der Stadt winkelte kläglich ein Hund.

Der Oberleutnant zog den Revolver aus der Tasche und legte ihn auf die Handfläche, als schähe er sein Gewicht ab. Dann steckte er die Waffe wieder in die Tasche, schritt entschlossen in die Nacht hinaus und hielt das an seiner Seite hängende Stück Brot mit den zwei Fingern der linken Hand fest wie ein Stück Brot ...

Zur gleichen Zeit schrie Andrej über den Tisch gebückt auf einem eingerissenen, zerfallenen Stück Papier im anglihen Flatter der Kerze immer wieder dieselben verzweifeltsten, hilflosen Worte:

„Meine liebe, geliebte, meine kleine Marie! Jeder meiner Atemzüge, jeder Schlag meines Herzens ist immer und überall Dein ... Du allein ... O Gott ...“

Andrej kam spät abends zu Kurt. Er war ungewöhnlich beweglich und geistreich, man könnte fast sagen, geschwätzig. Er erzählte, daß für morgen der Abgang der Mobilisierten festgelegt sei, daß er mit der Zusammenstellung der Abteilung beschäftigt sei, daß Golosow tausendmal recht habe mit seiner Behauptung, es würde Andrej Starzow sehr von Nutzen sein, sich an der Front umzutun. „Ich bin seit Sanzino wie neugeboren“, rief er immer wieder und rieb sich die Hände wie bei frischem Frostwetter.

„Ich habe jetzt verstanden, warum ich mich immer so bedrückt fühlte. Jenseits Dunkel umhüllte mich, ich hatte keinen Atem darin und keinen Augenblick Zeit, frische Luft zu schöpfen. Weißt du, was das war? Es war das falsche Bewußtsein, daß ich nicht die Verantwortung trug für all das Entsetzliche, das sich in der Welt abspielt. Als wäre ich an diesem Schrecken nicht mit schuld. Aber das Gewissen gab mir keine Ruhe. Das Gewissen — das ist schrecklich, Kurt, das Gewissen, ja ...“

(Fortsetzung folgt.)

DRESDEN-NEUSTADT

Fahrräder
Qual / Exped / Brenner
10 Mark Anzahlung - 3 Mark Abschließ
Arthur Menzel Jr., Hechtstr. 38

HAUSRAT
GEMEINNÜTZIGE MOBELVERSORGUNG G. H. B. H.
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53220

KILLIG & CO.
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Niedergraben 4

Fluß- u. Seelichhandlung
Delikatessen
Edwin Hering

Schreibmaschinen
Bürobedarf
Curt Träger, Mechanikermeister
Alberstraße 33 / Telefon 50950

TEXTILHAUS STURZE
empfehlen: Strümpfe, Zwickel, Zwickel, Zwickel, Zwickel

Siederhausratgeberbergserrichtungen
Einzelmöbel / Wohnungsgestaltung
Wir stellen im Dienste des neuen Kulturwillens
Wir besitzen Rückblick auf wirtschaftlich bedingte
Zweigstelle: Zillau, Neustadt 38, Ruf 2257

Karl Schubert
Obst / Gemüse / Fischhandlung
Oppellstraße 3

Werbt Leser
für die
Arbeiter-
stimme!



50 Läden Pfunds Molkerei 50 Ausfahrer
Aelteste und bekannteste Großmolkerei in Dresden
Liefert nur beste Molkereiprodukte und zu niedrigsten Preisen
Vollmilch / Butter / Sahne / Margarine / Buttermilch / Käse

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Alfred Sieglisch, Oppellstr. 11

Glau & Pötschke
Mineralwasser-Fabrik
Bier-Großhandlung
Industriegebiete, Eingang C

Erd- u. Feuerbestattungen / Ueberführungen
Beerdigungsanstalt „Concordia“
Ruf 53968 / Übergraben 19 / Ruf 51716

Vogeländisches Musikhaus
Inhaber: Paul Stod, Hechtstraße 23
Musikinstrumente-Fabrikation
Sprechapparate / Schallplatten

Drei- u. Feinbäckerei
Arno Einert

Berren- und Damen-Griffel-Galos
Paul Gellert, Hechtstraße

Prießnitzbad
Am Alenplatz
Konzergarten / Saal u. Kegelbahn

Friedrich Witzschei
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Rähnitzgasse 3

Konzert- und Ballhaus
Zum Reichsbanner
(früher Deutsche Reichskrone)
Bischofsweg 9 / Telefon 55538

Restaurant Franz Nittel
Verkehrslokal der freigeordneten
Arbeiter / Fritz-Reuter-Straße 11

Medizin-Drogerie E. Stephan
Hechtstraße 5b / Drogen, Farben, Lacke

Blachstein
Alaunstraße 1, am Albertplatz

Radio- u. Musikhaus
Fritz Koss / Neustädter Markt / Tel.: 5401

Restaurant zum Oberfreund
Zingeringer Straße - Aufgehängte Ziere
Inhaber: Rudolf Wagner, Oppellstraße 6

Strümpfe
Trikotagen
Wäsche
Nähartikel
ALFRED BACH
Hauptstraße 1

T. B.
LICHTSPIELE
Dresdner und Freitag Programmwechsel

Bäckerei und Conditorei
Joh. Schubert, Erlenstraße 15

Ewald Löschbor
Leichtmetalle, Alaun-
Ecke Louisestraße 34

Trinkt
Chabeso
Ruf 53784 / Arsenal, Eingang C

Lang-Abblüffement Römer-Ordnung
Seben-Gesellschaft, Sonntag, Montag: 20%
Zuf. / 20% bis 20 Uhr, 20% / 20% bis 19

Arthur Weber
Obst, Südfrüchte / Alaunstraße 11
Eier, Butter, Kaltee

Feinbäckerei / Conditorei
Oswin Lommatzsch, Götzler Str. 37

Bäckerei / Conditorei / Café
Wittmann Förster
Hechtstraße 44b, Ecke Wilschbühlstraße

Il. Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: aufschnitt
Max Belger, Oppellstraße 24

DR. TRACHENBERGE
Fischhandlung ARNO FIEDLER
Großenhainer Straße 111

Warenhaus
Meidner & Co.
Bischofsplatz 8/10

W. Wagenknecht
Lebensmittelhaus
Vorwerkstraße 9
Preiswert - gut

Möbelhaus
Otto Häse
Hauptstraße 40

ASTORIA-FILMPALAST
Beliebtes Volk- und Familienkino, Leipziger
Straße 58 / Beginn Woche 18.30, 20.45 Uhr
Sonntag 15.17, 19.31 Uhr / Jed. Sonntag 15 Uhr
Jugendvorstellung / Restausverkauft und
Erwerbslose Montag, Donnerstag halbe Preise

Spezialgeschäft
Steinhart & Kahlenberg
Trachenberger Straße 23
Haus- und Küchengeräte / Geschickliche
Spielwaren / Lederwaren / Koffer und Sport-
artikel / Glaswaren / Kaffee- und Speise-
service / Emaille- und Aluminium-Geschirre
Solinger Stahlwaren / Große Auswahl / Niedrige
Preise / Beste Fabrikate / 5% Rabatt

Max Wänert
(vom Franz Köhler)
Südendstraße Nr. 9

Möbeltransport, Spedition, Kassen

Bierhandlung Rea-Coswig
gegründet 1899 / Leipzig 177

Karl Völkens, Leipziger Str. 88
Lederausschnitt / Schuhbedarfsartikel
Spezialität: Rucksäcke

Kurt Michael
Kolonialwaren, Wild-
u. Geflügelhandlung
Trachenberger Str. 68

Delar Went, Leipziger Str. 69
Berren- und Stubenbekleidung

AXONIA-DROGERIE
Leipziger Straße 35

Reparaturwerkstatt KARL BÄHR
Dresdner Straße 25

PAUL FEHRMANN
Hauptstraße 3
Eisen-
und Goldwaren

PAUL SIEBENHART
Holz-, Kohlen- und
Bekleidungs-
Trachenberger
Straße Nr. 24-26

Rasiermesser, Tischbesteck / Hig. Schieferer
Kurt Nocke, Bahnhofstraße 21

Ernst Schöne, Schumannstraße 7
Bäckerei und Conditorei

Spezialgeschäft für Herren- und Damen-
bekleidung JOHANNES HORN, Hauptplatz 16

Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung
Albert Bürger, Moltkestraße 52

Radeburg-Lichtspiele
Großenhainer Straße 140
Vorführungen der Spitzenlinie der deutschen,
russischen u. amerikanischen Filmproduktion
Lehrreiches Künstlerorchester

Schuhwaren und Reparaturen
Friedr. Wöhr, Schumannstr. 7

E. Kupfer Nachf., Inh.: M. Spiegel
Bahnhofstraße 22a
Herrenartikel, Pelzwaren, Damenhüte

Otto Warg, am Bahnhof
Gleiswaren, Kassenwaren - Geschäft 7

Bruno Gabisch
Bäckerei und Konditorei
Oschaltzer Straße 47

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Paul Grate
Märchenstraße 5/8

Modehaus A. Reiche
Radebeul-Niederöbnitz
empfiehlt zu niedrigsten Preisen Kleiderstoffe,
Wäsche, Konfektion, Herrenartikel

W. Wagenknecht
Lebensmittelhaus
Vorwerkstraße 9
Preiswert - gut

Möbelwerkstätten Adolf Andrich's Erben
Möbel in allen Preislagen @ Südendstraße Nr. 3, am Bahnhof

Joseph Kleine
Konkordienstr. 52 / Schuhwaren
jed. Art zu niedrigsten Tagespreisen

Lorz Kurbad
Großenhainer Str. 130
An allen Kassen-
kassen zugelassen

Albert Klunker, Drogerie
Südendstraße 1 (am Bahnhof)

Kohlenhandlung
F. A. Huhle
Leipziger Straße 44

Möbelhaus
Otto Häse
Hauptstraße 40

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 150

Reserviert

Mähmaschinen, Fahrräder, Sareckmaschinen
J. Reichmann, Wochentagen
ERNST LEIPNER, Kötzler Straße Nr. 21

PAUL NAUMANN
Papier- und Schulbuchhandlung
Bismarckstr. 18, gegenüber der Kirche / Paul 865

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kurt Röbger, Bergstraße 7

Hommels
Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 26428

Marien-Drogerie
und Farbenhandlung
Otto Singer, Marienhofstr. 50

Optiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9
Spez.-Abteilung für Photographie
und Metallspielwaren

Spezialhaus für Wollwaren
und Trikotagen
OTTO DEROCHE
Moritzburger Straße Nr. 22

Ernst Straube, Bergstraße 14
Herren- und Damenherabere, Konfektion,
Mode- und Textilwaren

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Emil Martin
Moltkestraße 7 (Ecke Leipziger Platz)

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“
Großenhainer Str. 140 / Tel. 56277
Nach-
Trocken-
Wäsche
nach
Gewicht
Lohnwäscherei

Kaiserbrauerei u. Wanderheim
Moltkestraße 144 @ Bed.-Bü. Einheitsstätte

W. Wagenknecht
Lebensmittelhaus
Vorwerkstraße 9
Preiswert - gut

Georg Fleischer, Hauptstraße 45
Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

F. Biedermann, Torgauer Straße 21
Schokoladen und Zuckerwaren
Billigste Bezugsquelle für Vereine und Organi-
sationen für Lotterien usw.

Feine Fleisch- und Wurstwaren
FRANZ KEMPF
Hubertusstraße Nr. 43

Oskar Zieschang
Moltkestraße 91
Korbwaren, Spielwaren @ Birten, Besen

Schuhhaus Tillmann
Bahnhofstr. 8a @ Preiswert und gut

Melzer, Kolonialwaren, Hauptstraße 38

Kolonialwaren und Kaffee
Bernhard Thiel
Reserviert

Kolonialwaren
Danzeloch, Bleich-
und Wurstwaren
Hans Beigel
Hubertusstraße 48

Oswin Seltz Nachf.
Inhaber: W. Schöne
Kurz-, Schnitt- u. Wollwaren-
Geschäft
Grasdorf 10

Konzert- und Ballhaus
„Goldner Anker“

Gustav Troll, Hauptstraße 73

DR. MICKTEN-TRACHAU
Walter Köchel, Eichenhofstraße 10
(gegenüber hinter Bleich- und Wurstwaren)

Kolonialwaren-
Drumbach
Hubertusstr. 72
8%
8%

Besucht das PALAST-THEATER
Bahnhof-
straße 7

DRESDEN-UBIGAU
RADEBURG
Willy Adam @ ALT-UBIGAU NR. 5
Fein- und Kolonialwaren
Küchengeräte und Zubehör

Gasthof Bannwitz, Verkehrslokal ein-
licher Arbeiterorganisationen, Hauptstraße 50

Bruno Froberg, Harbiststraße Nr. 24
Holz, Kohlen, Orkette, Kaka / Telefon 51404

Fleisch- und
Wurstwaren
Bernh. Zieger
Marienhofstraße 73

Bäckermeister Alfred Hengst
Radeburg in bekannter - die Zingstraße 1

Gastwirtschaft „Stadt Leipzig“ mit Fleischerei
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft

Emil Schramm, Lebensmittel und
Spirituosen / Hauptstraße 47

Fischhandlung
Man Janasch
Leipziger Nr. 147 und
A-Innenhofstand 222

Florenz Prather
Lebensmittel
Marienhofstraße 83

Lest die Arbeiterstimme

Bruno u. Martin Schmidt
Palast - Dresdner Str. 103b / Republikstr.
2-21

Willy Eilenberger, Dorfstraße 4
Zwei-, Weiß- und Feinbäckerei

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Wired Weinoner, Poststraße 116
Kolonialwaren / Tabakwaren / Wein

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Horn, Lösch, in Ob. Gasthof, Grödenstraße 20

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Gasthof Nickern, Saal und Versammlung
empfehlen: ca. 3000 Personen 320 Veranstaltungen
4884 Alfred Knobloch, Nischen 11

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

LOCKWITZ-NICKERN

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

LOCKWITZ